

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag.

Bezugspreis mit Postversendung:

Ganzjährig K 8.—
Halbjährig „ 4.—
Vierteljährig „ 2.—

Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen. Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig K 7.20
Halbjährig „ 3.60
Vierteljährig „ 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 25.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 24. Juni 1916.

31. Jahrg.

Amtliche Mitteilung

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

3. a—1706.

Kundmachung

Anzeige der Kaffee-Vorräte.

Wer rohen oder gebrannten Kaffee in einer Menge von 100 Kilo und darüber für sich oder für andere in Verwahrung hält, ist verpflichtet, diese Vorräte nach dem Stande vom 20. Juni 1916 bis längstens 25. Juni 1916 dem Stadtrate Waidhofen a. d. Ybbs zur Kenntnis zu bringen.

Mengen, die sich am 20. Juni 1916 auf dem Transporte befinden, sind binnen drei Tagen nach dem Empfange vom Empfänger zur Anzeige zu bringen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 23. Juni 1916.

Der Bürgermeister:

Dr. Rieglhofer m. p.

Vom Kriegshilfsbureau des k. k. Ministeriums des Innern.

Das Kriegshilfsbureau hat neuerlich den Landeskriegshilfsbureaus über eine Millionen Kronen — die vierte seit Kriegsbeginn — ausbezahlt. Für die Verteilung auf die einzelnen Kronländer kamen die Bevölkerungszahl, der in den einzelnen Ländern beobachtete Bedarf, die Höhe der bisherigen Auszahlungen und die vorhandenen Reserven in Betracht.

Die Zentralstelle der Kriegsfürsorge im Wiener Rathaus, das Landeskriegshilfsbureau für Wien und Niederösterreich, erhielt den Betrag von 300.000 K.

Aus Anlaß dieser Auszahlung wurden die Kriegshilfsbureaus, denen im allgemeinen die Fürsorge für die Familien der Einberufenen obliegt, angewiesen, ihre Sorge auch jenen Personen nach Möglichkeit zuzuwenden, welche, ohne Angehörige Einberufenen zu sein, durch den Krieg in besondere Notlage geraten sind. Ebenso wurde ihnen die Subventionierung von Suppen-Anstalten, Volkstüchen und ähnlichen der Allgemeinheit zugute kommenden Einrichtungen empfohlen, und wurden sie insbesondere auf jene Familien aufmerksam gemacht, bei denen sich Kinder befinden, die durch die in letzter Zeit erfolgte Erhöhung der gesetzlichen Unterhaltsbeiträge für Kinder nicht erleichtert erscheinen.

Die dem Kriegshilfsbureau vorgelegenen Berichte der Landeskriegshilfsbureaus ließen auch erkennen, daß in den meisten Kronländern erfreuliche Ansätze von Fonds für die Hinterbliebenen nach Gefallenen der Kronländer vorhanden sind. Die weitere Stärkung dieser Fonds wäre in gleicher Weise zu begrüßen wie jene des k. k. Oesterreichischen Militärwitwen- und -waisenfonds, welcher im Einvernehmen mit dem Kriegshilfsbureau an dem Ausbau der Hinterbliebenenfürsorge in allen Kronländern unter enger Anlehnung an die bereits bestehenden Jugendfürsorgeorganisationen arbeitet.

Nachdem die Hinterbliebenen der Gefallenen derzeit noch bis auf weiters die gesetzlichen Unterhaltsbeiträge fortbeziehen und die zur Verfügung stehenden Spenden nicht derart reichlich sind, daß mit denselben verschwenderisch umgegangen werden dürfte, sind die für die Hinterbliebenenfürsorge verfügbaren Mittel vernünftigerweise möglichst für jene Zeit zu schonen, wo die Lage der Hinterbliebenen nach Einstellung der Unterhaltsbeiträge eine sorgenvollere sein wird. Daher hat das Kriegshilfsbureau die Landeskriegshilfsbureaus angewiesen, die Familien der Hinterbliebenen in gleicher Weise wie die Familien der Einberufenen im Falle besonderen Bedürfnisses zu unterstützen. In jenen Kronländern, in denen bereits Zentralstellen für Hinterbliebenenfürsorge bestehen, wurden die Landeskriegshilfsbureaus eingeladen, diesen Zentralstellen die Mittel zu geben, um die etwa bereits jetzt notwendige Hinterbliebenenfürsorge zu bestreiten und damit die notwendigen persönlichen Beziehungen mit diesen Familien anzubahnen; denn es steht außer Zweifel, daß eine gut funktionierende Hinterbliebenenfürsorge sich nicht nur auf die Verabreichung von Unterstützungen beschränken darf, sondern den Witwen moralische Hilfe und Unterstützung bei Ergriffung eines Berufes oder bei der Erziehung der Kinder angeeignet zu lassen versuchen muß.

Soweit bisher der Ertrag der Roten Kreuz-Woche überblickt werden kann, hat dieselbe 3 Millionen Kronen eingebracht. Es werden dadurch zirka 1 Million Kronen für Jugendfürsorge zur Verfügung gestellt, welche Summe das Kriegshilfsbureau durch einen weiteren Betrag von 800.000 Kronen erhöhte. Die Landeskriegshilfsbureaus wurden neuerlich aufgefordert, behufs entsprechender Verwendung dieser Summe in den einzelnen Ländern insbesondere durch Errichtung von Tagesheimstätten für die während der Ferienzeit der Verwahrlosung besonders ausgesetzte Jugend seitens bestehender oder neuer Jugendfürsorgeorganisationen zu sorgen und der Frage der Wöchnerinnenhilfe ihre besondere Aufmerksamkeit schenken.

Die großen Aufgaben, die den Landeskriegshilfsbureaus mit ihren relativ kleinen Mitteln zufallen, lassen die weitere Unterstützung des Kriegshilfsbureaus des Ministeriums des Innern (Postsparkassenkonto Nr. 149.602, Bankkonto beim Wiener Bankverein) oder der Landeskriegshilfsbureaus dringend wünschenswert erscheinen.

Von Interesse dürfte es auch sein, daß der kaufmännische Betrieb des Kriegshilfsbureaus, die sogenannte Technische Betriebszentrale, bis zum 15. Mai es ermöglichte, der offiziellen Kriegsfürsorge (Rotes Kreuz, Kriegsfürsorgeamt, Kriegshilfsbureau) den Betrag von 2 Millionen Kronen, verschiedenen anderen Kriegsfürsorgeaktionen den weiteren Betrag von 437.000 K auszuführen; also auch diese Aktion, durch welche übrigens viele Gewerbetreibende und Arbeiter lohnenden Verdienst fanden, verdient die weitere Förderung des opferwilligen Publikums.

Kriegschronik.

13. Juni: Südlich von Bojan und nördlich von Czernowiz wurden russische Angriffe abgewiesen. Nördlich von Baranowitschi standen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen unter schwerstem russischen Trommelfeuer. Abends griff der Feind an, wurde aber restlos gemorjen. Zuletzt feuerte die russische Artillerie in die zurückflutenden Russenmassen. — Unsere Seesflugzeuge haben neuerlich den Bahnhof und die militärischen Anlagen von Bojan zerstört.

Die Vogesenwacht.

Roman aus der Gegenwart von Anny Mothe.

15. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Nein, Vater, aber ich könnte es werden. Ich fordere von Dir im Namen und im Andenken meiner Mutter, daß Du sofort zu dem Hauptmann v. Barenbusch gehst und Dein Vergehen, das noch nicht zur Tat geworden, beichtest. Er ist ein einsichtsvoller Mann, dem die Irrungen des menschlichen Herzens nicht fremd sind. Er wird Dich verstehen, wenn er auch Deine Beweggründe nicht billigen kann, und er wird die allerdenkbarste Milde walten lassen. Du und wir alle, Vater, würden gerettet sein.“

„Das wäre Verrat, gemeiner Verrat an unserer heiligen Sache.“

„Ist der Verrat weniger gemein, wenn Du ihn gegen ein Land übst, dem Du den Treueid schwurst, Deiner Frau und Deiner Kinder geliebtes Vaterland, das Dich bisher beschützt und Dir so viele segensreiche Jahre beschieden hat?“

„Ich verbitte mir eine solche Sprache, Eva Maria. Alles, was Du vorbringst, sind Phantastereien. Ich weiß nichts von Plänen und Anschlägen, von denen Du schwärmst. Wie willst Du davon wissen?“

„Du hast recht, Vater, ich weiß nichts. Aber der Hauptmann v. Barenbusch weiß mehr, als Du ahnst. Habe Erbarmen, Vater, und laß ab von Deinem Vorhaben, das ich ja nicht kenne. Ich weiß nur, ein fürchterliches Strafgericht würde Dich, würde uns alle treffen. Deine Söhne, ihre ganze Zukunft würdest Du opfern, und Du selber würdest des Todes sein.“

Der alte Graf zuckte nun doch unter der Wucht der Worte seiner Tochter leise zusammen, aber dennoch zwang er sich mit übermenschlicher Gewalt zur äußeren Ruhe:

„Geh schlafen, Eva Maria, Du siehst Gespenster“, entgegnete er kühl.

„Ich wollte, es wäre so, Vater. Auf den Knien wollte ich Dir meinen schändlichen Verdacht abbitten, aber eine innere Stimme sagt mir, daß mein Verdacht begründet ist. Ich lasse nicht nach, Vater, Du sollst, Du mußt mich hören.“

Sie war zu dem Grafen getreten und schlang nun fest die Arme um seinen Hals.

„Sei doch barmherzig, Vater. Siehst Du denn nicht, daß ich vergehen möchte vor Gram und Scham, siehst Du nicht, wie wilde Verzweiflung mein Herz durchwühlt? Laß ab, Vater, vom Bösen. Sieh, mein ganzes Leben will ich Dir zum Opfer weihen — nie, ich schwöre es, will ich Dich verlassen. Nur hilf uns jetzt und hilf Dir selber.“

Graf Marbeck löste mit ungewöhnlicher Energie die Arme seiner Tochter von seinem Halse. Seine Stimme klang hart und kalt, als er entgegnete:

„Nun aber ist es genug! Ich verbiete Dir, in solcher Weise über eine Sache zu reden, die garnicht existiert.“

„Ist das Dein letztes Wort, Vater?“

„Mit fast unheimlicher Ruhe fragte es Eva Maria.“

„Mein letztes.“

„Dann muß ich selber handeln, Vater. Gott verzeihe mir, wenn ich unrecht tue, wenn ich meinen eigenen Vater nicht schone, wo es gilt, Hunderte meiner deutschen Brüder zu schützen, die schmählicher Verrat verderben soll.“

Sie wollte zur Tür eilen, aber wie ein Wahnsinniger warf sich ihr der alte Mann entgegen.

„Wage es“, zischte er ihr zu. „Mit Deinem Leben würdest Du den Verrat büßen.“

„Nur zu, Vater! Töte mich doch, wenn Du es kannst! Dein eigenes Kind, wie wenig muß es Dir sein, wenn Du, ohne Rücksicht auf uns, Deinen sogenannten Vaterlandsgefühlen gehorchst, die bisher so friedlich schlummerten, die nur künstlich in Dir wieder angefaßt wur-

den. Da magst Du auch gleich wissen, daß ich die Werbung des Colonel de St. Denis, die Du mir vor Ausbruch des Krieges überbrachtest, entschieden ablehne. Schon damals ließ ich Dich nicht im Unklaren über meine Abneigung gegen diese Heirat. Der Krieg hat ja glücklicherweise vereitelt, daß der vorgeschlagene Freier nach Schloß Marbeck kam, aber ich möchte hier doch nochmals meinen Entschluß wiederholen, damit Du Dir keine Hoffnung machst.“

„Das wird sich finden. In Frankreich heiraten die Kinder nach dem Willen ihrer Eltern.“

„Und in Deutschland nach ihrem Herzen. Ich bin deutsch und will deutsch bleiben und nichts von Außen oder von Innen soll das große und heilige Gefühl antasten, das meine tote, geliebte Mutter, die Du vergessen hast, mir ins Herz gepflanzt.“

Der Graf legte einen Augenblick erschüttert die Hand über die Augen.

„Nein, ich habe sie nicht vergessen, die stille, blonde Frau, die meines Lebens bester Teil gewesen. In einsamen Nächten sehe ich sie oft vor mir, und doch kann ich nicht über das breite Wasser kommen, das uns trennt“, stöhnte Eva Marias Vater auf.

„Vater“, bat die junge Gräfin sanft, „Vater! Am Mutters Willen kehre um! In letzter Stunde geh in Dich, und sie wird Dich tausendfach segnen, die so früh von uns ging.“

„Zu spät!“ ächzte der alte Mann, wie vernichtet in einen Sessel sinkend, „zu spät, Eva Maria!“

„Nie, Vater, kann es zu spät sein, wenn es gilt, begangenes Unrecht gut zu machen. Hilf Dir, hilf uns allen, Vater.“

Der alte Graf kämpfte einen schweren Kampf. Seine zitternden Hände tasteten wieder und immer wieder nach seinem Kopf, aber kein Laut kam über seine zuckenden Lippen.

Da drang plötzlich Trompetengeschmetter vom Schloßhof herauf.

ischen Anlagen in San Giorgio di Nogaro und den Innenhafen von Grado angegriffen. — Bei Zillebecke verloren die Deutschen einen Teil der von ihnen gewonnenen Stellungen an die Engländer. Rechts der Maas wurden in den letzten beiden Tagen die westlich und südlich der Thiaumont Ferme gelegenen feindlichen Stellungen erobert, 793 Franzosen, darunter 27 Offiziere, gefangen genommen und 15 Maschinengewehre erbeutet. — Das deutsche Hilfschiff „Hermann“ wurde südöstlich der Stockholmer Schären von vier russischen Zerstörern angegriffen und in Brand geschossen. Das Schiff wurde von der Besatzung gesprengt, der Kommandant und ein großer Teil der Besatzung gerettet. — An der Front in der Gegend von Felahie wurde eine englische Eskadron besiegt und zum Rückzuge gezwungen. — Im südlichen Iran unterstützten persische Freiwillige die Sache der Türken und greifen bei jeder Gelegenheit russische Abteilungen an. Ein türkischer Flugzeugangriff auf das englische Lager am Suezkanal bei Kaman und Kantara rief große Unordnung hervor.

14. Juni. Oberhalb Czernowitz wurde ein Uebergangversuch des Feindes über den Pruth vereitelt. Bei Wisniowczyn wurde äußerst erbittert gekämpft. Hier, wie an verschiedenen Frontstücken weiter nördlich, wurden alle russischen Angriffe abgewiesen. Bei Lokacz, westlich von Luck, trat beiderseits abgeessene Reiterei in den Kampf. Versuche des Feindes, den Uebergang über den Stochod-Str.-Abschnitt zu erzwingen, wurden überall abgewiesen. Die Armee des Grafen Bothmer wies mehrere starke Angriffe bei und nördlich Przewloka ab. — Gegen die Hochfläche von Doberdo und den Görzer Brückenkopf heftiges feindliches Artillerie- und Minenwerferfeuer. Nachts erfolgten heftige Infanteriekämpfe, die noch nicht ganz beendet sind. Vergänglich feindliche Anstürme gegen den Raum Peutelsstein-Schludersbach. Unsere Flieger bombardierten die Bahnhöfe von Padua und Verona.

15. Juni: Südlich des Dnjestr wurde feindliche Kavallerie zurückgeschlagen. Westlich von Wisniowczyn dauern die Anstürme russischer Kolonnen fort. In Wolhynien entwickeln sich an der ganzen Front neue Kämpfe. Im Stochod-Str.-Abschnitt wurden neuerliche Uebergangversuche des Feindes abge schlagen. — Die Kämpfe an der Hochfläche von Doberdo endeten mit der Abweisung des Feindes, ebenso scheiterten erneute Vorstöße der Italiener gegen einzelne Dolomitenstellungen. Auf der Hochfläche von Asiago lebhafteste Artilleriekämpfe. Im Ostlergebiete eroberten unsere Truppen die Tuff- und dahinter die Madratspitz. Ein Geschwader unserer Seeflugzeuge hat die Bahnanlagen von Porto Guaro und Latisjana, ein zweites Geschwader Bahnhof und militärische Anlagen von Motta di Livenza, ein drittes die feindlichen Stellungen bei Monfalcone—San Canziana, Pieris und Bestrigna erfolgreich mit Bomben belegt. — Links der Maas konnten die Franzosen am Südbahnhänge des Toten Mann vorübergehend Gelände gewinnen, wurden aber wieder hinausgeworfen, wobei die Deutschen 8 Offiziere und 238 Mann gefangen nahmen und mehrere Maschinengewehre erbeuteten. — Ein englischer Landungsversuch auf dem nördlichen Euphratufer bei Kornat wurde von den Türken vereitelt. Dreitägige Zusammenstöße mit russischen Abteilungen im persischen Grenz-

gebiete nördlich von Suleimaniye endeten mit der Niederlage der Russen.

16. Juni: Kämpfe an der Lipa im Raume von Lokacz, bei Wisniowczyn und nördlich von Przelowka. Ein russischer Uebergangversuch über den Dnjestr nördlich Nieswiska scheiterte. — Vergänglich Angriffe der Italiener bei Bagni und auf den Mrzli Brh, in den Dolomiten bei Rusredo und vor der Croda del Ancona, gegen das Grenzed und den Monte Meletta, sowie nordwestlich Asiago. — Im Maasgebiete heftige Artillerietätigkeit. In den Vogesen wurden dem Gegner bei Celles durch Sprengungen schwere Verluste zugefügt. Deutsche Fliegergeschwader belegten militärisch wichtige Ziele in Bergues, Barde luc, sowie im Raume von Dombasle, Einville, Luneville und Blainville ausgiebig mit Bomben. Der englische Zerstörer „Eden“ ist im Kanal nach einem Zusammenstoße gesunken, 31 Mann der Besatzung wurden gerettet.

17. Juni: Die Besatzung der Brückenschanze von Czernowitz mußte vor dem Geschützfeuer des weit überlegenen Gegners zurückgenommen werden, der Feind erzwang sich den Uebergang über den Pruth und drang in Czernowitz ein. Die Unseren räumten die Stadt. Westlich Wisniowczyn wurden russische Angriffe vereitelt. Nördlich der Lipa, nördlich von Gorochow und bei Lokacz haben unsere Truppen Raum gewonnen. Sie machten 905 Gefangene und erbeuteten 3 Maschinengewehre. Deutsche Streitkräfte brachten nördlich des Turna-Abschnittes 11 russische Offiziere, 3446 Mann, 1 Geschütz und 10 Maschinengewehre ein. Starke russische Angriffe bei Sokul und Kolkil wurden abgewiesen. — Italienische Angriffe gegen unsere Isonzofront kamen in unserem Geschützfeuer nicht zur Entwicklung. In den Dolomiten stand der Monte Cadisi unter heftigem Geschützfeuer. Italienische Vorstöße aus dem Raume von Primolano und gegen unsere Front südwestlich Asiago wurden abgewiesen. — Links der Maas Kämpfe am Südbahnhänge des Toten Mannes, rechts des Klusses scheiterte ein starker französischer Angriff vor dem Thiaumontwalde. Der Fliegerangriff auf Bar le Duc wurde wiederholt. Südlich Chateau Salins schoß Leutnant Windgens sein sechstes und Leutnant Hoendorf sein fünftes feindliches Flugzeug ab. Westlich Laffignan stürzte ein feindlicher Doppeldecker im deutschen Abwehrfeuer ab.

18. Juni: Nordöstlich von Lopuczno griff der Feind mit großer Ueberlegenheit an, wurde aber vom J.-R. 44, unterstützt von vorreflicher Artilleriewirkung, zurückgeworfen. Bei Gorochow und Lokacz wurden starke russische Angriffe abgewiesen, im oberen Stochod-Abschnitt wurde Raum gewonnen. Bei der Heeresgruppe Vinsingen und am Str., westlich von Kolkil und am Stochod, sowie in der Gegend der Bahn Kowel—Rowno wurden russische Angriffe zurückgewiesen. Nordwestlich von Luck stehen deutsche Truppen in für sie günstigen Kämpfen. — Sehr heftiges italienisches Artilleriefeuer zwischen dem Meere und dem Monte di sei Busi. Ein feindlicher Vorrückungsversuch bei Selz wurde abgewiesen, bei Rusredo an der Dolomitenfront scheiterte ein feindlicher Nachtangriff. An der Front zwischen Brenta und Astico wiesen unsere Truppen zahlreiche feindliche Vorstöße ab. Südlich des Busi Bollo wurden von den Unseren der nächste Höhenrücken erobert, feindliche Gegenstöße mißlingen. Ueber 700

Italiener wurden gefangen genommen, 7 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer erbeutet. — Im Maasgebiete Aufleben des Feuerkampfes. Angriffsversuche des Feindes im Thiaumontwalde wurden abgewiesen, desgleichen im Fuminwalde. Bei Lens und nördlich von Arras ist im Luftkampfe je 1 englischer Doppeldecker abgestürzt, in den Argonnen wurde 1 französisches Flugzeug abgeschossen. Ein deutsches Flugzeuggeschwader belegte die Bahnhöfe und militärischen Fabrikanlagen von Baccarat und Raon el Etappe mit Bomben. — Im Wardartale heftige Artilleriekämpfe. Seit einiger Zeit vernichten die Engländer und Franzosen die Ernte mittelst Brandbomben. Feindliche Fliegerangriffe auf Monastir und Dörfer an der Mündung der Meisa wurden durch ein Bombardement der feindlichen Lager durch bulgarische Flieger beantwortet.

19. Juni: In der Bukowina überschritt der Feind den Sereth. In erfolgreichen Abwehrkämpfen bei Lokacz machten unsere Truppen bisher 1300 Gefangene und brachten 1 Geschütz und 3 Maschinengewehre ein. Im Raume von Kiffelin schreitet der Angriff der Verbündeten vorwärts. — Zwischen der Straße Kowel—Luck und dem Turna brachen deutsche Truppen der Heeresgruppe Vinsingen den zähen Widerstand des Feindes und drangen kämpfend weiter vor. Südlich des Turna wurden feindliche Angriffe abge schlagen. In der Richtung auf Gorochow haben die Russen ihr Vorgehen nicht fortgesetzt, auch ihre fortgesetzten Bemühungen gegen die Str.-Linie blieben ohne Erfolg. Vorstöße deutscher Abteilungen aus der Front südlich Smorzon und bei Tanoczyn brachten an 150 Gefangene, 4 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer ein. Die Bahnanlagen von Wileisa, dann die Eisenbahnstrecke Ljachowitschi—Luniniec wurden mit Bomben beworfen. — Italienische Vorstöße gegen einzelne Frontstellen zwischen Brenta und Astico wurden abgewiesen. — Im Westen unveränderte Lage. Deutsche Flieger belegten die militärischen Anlagen von Bergen bei Dinkirchen und Soulln, südwestlich Verdun, ausgiebig mit Bomben.

Generaloberst v. Moltke †.

Aus Berlin kommt die Nachricht, daß der Chef des stellvertretenden Generalstabes der deutschen Armee, Generaloberst v. Moltke, gelegentlich einer im Reichsratsgebäude abgehaltenen Trauerfeier für den Feldmarschall von der Goltz plötzlich an einem Herzschlag gestorben ist. Generaloberst v. Moltke war bekanntlich bei Ausbruch des Krieges der Chef des deutschen Generalstabes, hat also seinen Namen an die großen Siege der deutschen Armee in Belgien und Frankreich geknüpft. Im Herbst 1914 erkrankte Moltke, traf von der Armee im Felde in Berlin ein und wurde einige Monate später zum Chef des stellvertretenden Generalstabes ernannt. Inzwischen übernahm der ehemalige preußische Kriegsminister General der Infanterie von Falkenhayn die Leitung des deutschen Generalstabes, welchen Posten er noch heute bekleidet.

Die näheren Umstände des Todes.

Ueber die näheren Umstände des plötzlichen Todes des Generalobersten v. Moltke geht dem Wolffschen Bureau noch folgender Bericht zu: Auf seinen Wunsch erhielt der Chef des stellvertretenden Generalstabes

Verstört sah sich der Graf um. „Was ist das?“ kam es wie ein Lallen von seinen Lippen.

Eva Maria war nach dem Altan gestürzt.

„Soldaten, Vater! Deutsche Soldaten“, rief sie jauchzend. „Hans Heinrich führt sie an. Ich sandte vorhin an Herbert Bottschaft, daß hier Gefahr im Verzuge sei, und da er selber vielleicht nicht gleich abkommen kann, schickt er unseren Jüngsten mit seinen Leuten. Ach, Vater, nun ist ja alles gut. Dein Liebling, Dein schönstes und bestes Kind ist da, das kannst Du ja nicht verderben.“

„Mein jüngstes und bestes Kind!“ flüsterte der alte Mann in dumpfer Verzweiflung vor sich hin. „Mein Liebling, mein goldiger Junge!“ schrie er dann auf, „als Feind im Haus! Barmherziger Gott, er ist ja verloren, und ich, sein eigener verblendeter Vater, bin schuld daran. Lauf, lauf!“ gebot er keuchenden Atems Eva Maria, „bring ihn her. sofort, rufe den Hauptmann. Hans Heinrich soll nicht sterben, er nicht!“

Mit dumpfem Laut brach der Graf ohnmächtig zusammen. Durch die Fenster lugte das erste rosige Morgenlicht und laut schallte der Weckruf vom Schloßhof zu dem Ritteraal herüber, wo Eva Maria sich verzweifelt um den Besinnungslosen mühte.

Unterdes war Beate, auf der einen Seite von Leutnant v. Reibnitz, auf der anderen von einem Musketier ins Geleit genommen, ohne ein Wort zu sprechen, mit der kleinen Kolonne den nächsten Weg zum Faß aufwärts geschritten.

Der Arm, den Beate in der Binde trug, schmerzte heftig, und sie fühlte sich innerlich und äußerlich so zerschlagen, daß sie den verhältnismäßig kurzen, wenn auch beschwerlichen Aufstieg nur mit unsagbarer Qual überwand.

Was hatte sie eigentlich getan? Alle Glieder bebten ihr und die Zähne schluoen ihr in der kühlen Nachtluft klappernd zusammen. War sie denn blind und taub ge-

wesen, daß sie dem Mann vertraut hatte, der sich ihr in dem falschen Kleide des Priesters so siegesgewiß und herrlich genah hat, als er sie zum ersten Mal an sein Herz nahm? Hatte sie denn nie die heuchlerische Larve gesehen, die er ihr heute enthüllt?

Keine Minute hatte er sich besonnen, sie niederzustrecken, als er seine eigene Sicherheit gefährdet glaubte. War ihr nicht voll Entsetzen aus Marias Worten hier klar geworden, daß es nicht nur sein Leben zu retten galt, als sie versprach, ihm Zeichen zu geben und die Franzosen zu führen?

Zum Verrat an ihrem eigenen Volke hatte er sie zwingen wollen, es handelte sich gar nicht um ihn, und sie — erst jetzt durchschaute sie seine Hinterlist — sie war schon auf dem Wege gewesen, den schändlichen Verrat auszuführen, in dem Wahn, ihn zu retten, den sie liebte. Ihre alten Eltern hatte sie vielleicht feinetwegen hingepöfert, denn anstatt die zunächststehenden deutschen Soldaten zu Schutz und Hilfe herbeizurufen, hatte sie, weil sie für den Geliebten sorgte und ihn nicht gefährden wollte, zuerst bei ihm Hilfe gesucht und er hatte sie schneidig abgewiesen und sie gescholten, daß sie nicht den Franzosen, die ihr Vaterhaus überfielen, zu ihm den Weg gezeigt.

Was waren ihm ihre Eltern? Ein paar armselige Menschenleben, die er kaltblütig preisgab. Was galt ihm ihr Leben überhaupt? Verraten und betrogen hatte er sie, den sie mit so selbstvergessener Leidenschaft geliebt, für den sie freudig gestorben wäre, und der ihr heute gezeigt, daß sie nichts war, als eine Verratene und Betrogene, die nicht mehr leben konnte, nicht mehr leben durfte mit der Scham und der Schande in der eigenen Brust.

Beate schluchzte krampfhaft auf.

Leutnant v. Reibnitz, der schon öfters mitteilidig auf die mit den Soldaten so tapfer Ausschreitende geblickt hatte, meinte jetzt gutmütig, bedächtig den dicken Kopf wägend. „Brauchen wirklich gar keine Angst zu haben,

schönes Kind. Ihre Eltern werden wir schon von den Rothosen befreien, wenn man sie nicht weggeschleppt hat. So'n paar Lumpenkerle kriegen wir schon.“

„Nein, nein,“ wehrte Beate. „Sie sind ja in der Uebermacht.“

Der kleine bewegliche Leutnant sah das Mädel scheu von der Seite an. Ganz unheimlich erschien sie ihm jetzt.

Donnerwetter, sie würde doch nicht etwa auf einen Fluchtversuch verfallen?

Aber Beate dachte gar nicht daran, zu entfliehen, alle ihre Gedanken kreisten nur um das eine Ziel, ihren bedrängten Eltern Hilfe zu bringen. Vielleicht war es schon durch Herbert und seine Truppe geschehen. Der Gedanke an Herbert krampfte ihr auch das Herz zusammen. Ihm nur nicht wieder begegnen müssen, ihn nie mehr sehen, das war ja ihr einziges Beten.

Immer steiler wurde der Weg, immer mühseliger, Beatens Atem aing schwer. Jetzt hatten sie eine Lichtung erreicht. Da lag, hell vom Mondlicht übergossen, das Gasthaus zum „Goldenen Schlüssel“, von dem sich soeben eine Kolonne deutscher Soldaten unter Führung des Fahnenjunkers Hans Heinrich v. Marbeck anschliffte, ins Tal hinabzusteigen.

Hans Heinrich sah Beate gar nicht, als er einige Worte mit Reibnitz im Vorbeimarschieren wechselte. Er hatte es augenscheinlich eilig, mit seinen Leuten nach Schloß Marbeck zu kommen.

Beate wollte den Fahnenjunker verständigen, ihm zurufen, daß er den schlimmsten Feind im Haus Marbeck töten müßte, aber das Wort erstarb ihr auf der Lippe, denn im Augenblick, als die sie begleitende Abteilung vor der Gastwirtschaft Halt machte, erschien auch Herbert vor der Tür des Hauses.

Sein gebräuntes Antlitz schien Beate geisterbleich in dem ungewissen Licht des Mondes.

(Fortsetzung folgt.)

der Armee Generaloberst v. Moltke das Wort zu einem Nachruf für den Generalfeldmarschall von der Goltz-Pascha namens der Armee und des Generalstabes.

Er sprach etwa zehn Minuten packende Worte der Freundschaft für den Verstorbenen. Hierauf nahm er wieder seinen Platz ein und der türkische Botschafter begann in deutscher Sprache einen Nachruf. Während dieser Rede — der Botschafter mochte etwa fünf Minuten gesprochen haben — sahen die Nächststehenden Herrn v. Moltke auf seinem Stuhl sich strecken und stöhnend nach rückwärts sinken. Die Sitznachbarn und einige anwesende Ärzte sprangen hinzu und legten den Ohnmächtigen auf den Boden.

Der Vorsitzende schloß sofort die Versammlung und bat sie, den Raum möglichst schnell zu verlassen, da dem Generalobersten v. Moltke ein ernstlicher Unfall zugestoßen sei. Die Ärzte, welchen Schwestern des Lazarets und der Präsident des Reichstages mit helfender Hand beigeprungen waren, stellten nach wenigen Minuten den durch Herzschlag eingetretenen Tod fest. Es war ein ergreifendes Bild, wie der Verstorbene auf dem roten Teppich in der als Trauerhalle deforierten Wandelhalle, das brechende Auge auf das in der Mitte des Kuppelraumes befindliche große Standbild Kaiser Wilhelm's I. gerichtet, ausgestreckt lag unter der Marmorbüste seines Freundes und Kameraden Feldmarschalls Freiherrn von der Goltz, dem er soeben schöne Worte treuer Kameradschaft gewidmet hatte.

Der europäische Krieg.

Letzte Nachrichten.

Wien, 23. Juni 1916.

Russischer Kriegsschauplatz.

Im Czerebossz-Tal sind die Russen im Vorgehen auf Kutj. Sonst in der Bukowina und in Ostgalizien keine Aenderung der Lage.

Gegen unsere Stellungen südöstlich und nördlich von Radziwilow führte der Feind gestern zahlreiche heftige Angriffe. Er wurde überall abgewiesen. Die unter dem Befehl des Generals v. Linzigen kämpfenden Streitkräfte drängten nordöstlich von Gorochow und östlich von Lufaczyn die Russen weiter zurück. Bei Lufaczyn brachten unsere Truppen mehr als 400 Gefangene und 4 russische Maschinengewehre ein.

Am Stachod-Str.-Abschnitt scheiterten mehrere starke Gegenangriffe des Feindes.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern war das Artilleriefeuer im Nordabschnitt der Hochfläche von Doberdo zeitweise sehr heftig. Wiederholte feindliche Infanterieangriffe auf unsere Stellungen südöstlich des Mzli Brh wurden abgewiesen.

Im Plöden-Abschnitt begannen heute früh lebhaftere Artilleriekämpfe. An der Dolomitenfront scheiterte ein neuerlicher Angriff der Italiener auf die Croda del Ancona. Das gleiche Schicksal hatten vereinzelt feindliche Vorstöße aus dem Raume von Primolano.

Im Ortlergebiet besetzten unsere Truppen mehrere Hochgipfel an der Grenze.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Bojusa Geplänkel. Lage unverändert.

Creignisse zur See.

Am 22. d. M. abends hat eine Gruppe von Seeflugzeugen feindliche Stellungen bei Monfalcone erfolgreich mit Bomben belegt.

Am 23. d. M. früh hat ein Seeflugzeuggeschwader Venedig angegriffen. Im Fort Nicolo Alberoni, in der Gasanstalt, besonders aber im Arsenal, wurden mit schweren Bomben viele Volltreffer erzielt und starke Brände hervorgerufen. Die Flugzeuge wurden heftig, aber erfolglos beschossen und kehrten unverletzt zurück.

(Kutj ist eine Grenzgemeinde in Galizien in westlicher Richtung von Czernowitz und hat etwa 7000 Einwohner. D. R.)

Der türkische Kriegsbericht.

Konstantinopel, 22. Juni.

Trakfront.

Unverändert. Infolge von Angriffen unserer Truppen wurden die im Defilee von Paitak stehenden Russen aus diesem Defilee vertrieben, um in östlicher Richtung gegen Kerind zurückgedrängt zu werden. (Das Defilee Paitak liegt 80 Kilometer östlich von Kasri Schirin auf gebirgigem Terrain.) Wir haben festgestellt, daß in Folge des am 18. Juni nördlich von Körind zwischen persischen Kriegerern und russischen Reitern stattgefundenen Zusammenstoßes diese in die Flucht geschlagen worden sind.

Kaukasusfront.

Keine Creignisse von Bedeutung.

Im Zentrum holten wir ein feindliches Flugzeug herunter.

Ein feindliches Kriegsschiff gab aus der Höhe von Tenedos auf die Küste der Umgegend einige Schüsse ab und zog sich hierauf zurück. Ein anderes feindliches Kriegsschiff, das in der Nähe von Rhokia und der Insel

Röiten vordringen wollte, suchte in der Richtung auf Metelin das Weite.

Von den übrigen Fronten wird nichts von Belang gemeldet.

Zimmelman — tot.

Berlin, 20. Juni. Heute kommt die traurige Kunde, daß Oberleutnant Zimmelman abgestürzt und gestorben ist.

Damit verliert die deutsche Armee wohl einen ihrer berühmtesten Flieger. Er hat im Flugkampfe 15 Flugzeuge zum Fall gebracht und erhielt seinerzeit vom Kaiser nach dem Siege über das 12. Flugzeug den höchsten militärischen Orden, den „Pour le merite“. Zimmelman hat ein Alter von 26 Jahren erreicht.

Ein Krieg zwischen der Union und Mexiko.

Der seit längerer Zeit bestehende Konflikt zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten scheint sich nun der Entscheidung zu nähern. Wie bekannt, sahen sich die Vereinigten Staaten seinerzeit wegen des Auftretens mexikanischer „Räuberbanden“ veranlaßt, eine Strafexpedition in Mexiko einmarschieren zu lassen. General Pershing, der Kommandant derselben, wurde nun mit seinen 15.000 Mann von 30.000 Mexikanern unter Führung des Generals Trevino eingeschlossen. Weiters richtete der Präsident von Mexiko eine Drohnote nach Washington, in der Garantien für den endgültigen Abmarsch der „Strafexpedition“ gefordert und für den Fall der Wiederholung die Besetzung amerikanischer Gebiete durch mexikanische Truppen angefündigt wird. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat mittlerweile die Mobilisierung der Miliz angeordnet. Es sind insgesamt 110.000 Mann Miliz aufgeboden. Gleichzeitig mit dem Befehl zur Mobilisierung der amerikanischen Miliz für den Dienst an der mexikanischen Grenze erhielt auch die amerikanische Flotte Befehl, zum Schutze der Amerikaner Schiffe nach beiden Küsten von Mexiko zu entsenden.

Dertliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Silberne Hochzeit.** Am 22. d. M. feierte in aller Stille Herr Anton Ohnhäuser und dessen Gattin das Fest der silbernen Hochzeit. Die herzlichsten Glückwünsche!

* **Auszeichnung.** Herr Hermann Zeilinger, Zugführer der k. u. k. Hochbergkompagnie Nr. 26, wurde kürzlich am südlichen Kriegsschauplatz mit der silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Klasse ausgezeichnet. Herr Zeilinger ist ein Bruder der Frau Böschinger.

* **Trauung.** Am 19. d. M. wurden Herr Adolf Schmalvogel, gegenwärtig Partieführer in der Munitionsfabrik in Wöllersdorf, und Fräulein Theresia Recheberger, Private, Pfarre Börschach, in der Stadtpfarrkirche getraut. Die besten Glückwünsche!

* **Für den gefallenen Emanuel Brandtetter** wurde am Sonntag den 18. d. M. unter großer Beteiligung ein Trauergottesdienst gehalten. Die Realschüler mit den Herren Professoren, die Verwundeten und viele Andere nahmen daran teil. Auf der Tumba lag ein prächtiger frischer Kranz aus Eichenlaub mit schwarzgelber Schleife. Diese große Anteilnahme und Ehrung des jungen Helden wird für die schwerbetroffenen Eltern desselben gewiß einen Trost bedeutet haben. Der Rektor der Technik hat an den Vater des Gefallenen ein warmes Beileidschreiben gerichtet.

* **Vom Felde der Ehre.** Herr Oberlehrer Rant in Winbhag erhielt von einem Kameraden seines Sohnes Hermann aus dem Felde folgendes Schreiben: „Lieber Eltern meines Kameraden! Muß Ihnen die traurige Mitteilung machen, daß Ihr Sohn Hermann gefallen ist. Ich muß Ihnen dies mitteilen, weil er mich immer gebeten hat, wenn er fallen sollte, gleich die Botschaft an Sie zu richten. Es ist mir leid, daß ich meinen besten Kameraden am Schlachtfeld verloren habe, er ist durch daselbe Schrapnell getroffen worden wie ich. Ich habe ihn verbinden wollen, doch starb derselbe gleich in meinen Armen. Ich bin auch am Kopfe verwundet. Viele Grüße Franz Panstingl.“ Panstingl ist ein gebürtiger Ybböser.

* **Fronleichnamsfest.** Bei prächtigem Wetter konnte heuer das Fronleichnamsfest abgehalten werden. Leider mußte die schöne Vorfeier am Mittwochabend, ebenso das Konzert am Fronleichnamsnachmittage, das sonst vom k. k. priv. Bürgerkorps veranstaltet wurde, unterbleiben, da demselben zu wenig Kräfte zur Verfügung stehen, um die zwei Veranstaltungen in würdiger Weise durchführen zu können. Hoffentlich wird es möglich sein, dieses schöne Fest nächstes Jahr wieder in alter, gewohnter Pracht zu feiern.

* **Der feierliche Schluß** an der Landes-Oberrealschule findet am Mittwoch den 28. Juni statt. Um 8 Uhr früh ist feierlicher Dankgottesdienst in der Klosterkirche, hierauf werden in der Anstalt die Zeugnisse verteilt.

* **Die mündliche Reifeprüfung** an der Oberrealschule, der sich 10 Abiturienten unterziehen, wird am Freitag den 30. Juni und Samstag den 1. Juli abgehalten. Als Vorsitzender der Prüfungskommission wird Herr Hofrat Hans Januschke kommen.

* **Ausstellung.** Am Sonntag den 25. Juni von 9 bis 4 Uhr und Mittwoch den 28. d. M. nach der Zeugnisverteilung von 9 bis 11 Uhr findet im 2. Stocke der

Landesoberrealschule eine Ausstellung der Schülerzeichnungen statt. Die p. t. Bewohner Waidhofens werden hiemit zum Besuche derselben ergebenst eingeladen. Da bereits 34 ehemalige Schüler der Anstalt als Soldaten den Heldentod erleiden mußten, wird im Zeichenjaal eine Büchse aufgestellt sein zur Aufnahme freiwilliger Spenden, welche den Grundstock einer Sammlung zur Anschaffung einer würdigen Gedenktafel für diese Gefallenen bilden sollen.

* **Der Turnverein Waidhofen a. d. Ybbs** hält am Samstag den 24. Juni wie alljährlich am Schnabelberge seine Sonnwendfeier ab, wozu die Vereinsmitglieder und alle Turnfreunde herzlich eingeladen werden. Abmarsch 1/8 Uhr vom Großgasthof Jnführ.

* **Der Plan der neuen Roten Kreuz-Lose.** Die neuen Roten Kreuz-Lose sind mit Haupttreffern zu 500.000, 300.000, 200.000, 150.000 und 100.000 ausgestattet. Die erste Ziehung findet am 1. November 1916 statt; in dieser ist der Haupttreffer 300.000; der Haupttreffer von 500.000 wird am kommenden 1. Februar gezogen. Bis Ende 1920 finden jährlich 4 Ziehungen, bis Ende 1936 jährlich 3 Ziehungen statt. Die Haupttreffer sinken auch bis zur letzten Ziehung nie unter den Betrag von 100.000 K. Die Ausstattung mit Nebentreffern von 50.000, 40.000, 30.000, 20.000, 10.000 u. s. f. ist eine sehr reichliche. Insgesamt werden während der ganzen Laufzeit der Losanleihe für 19.800.000 K Treffer verlost. Jedes Los, auf welches ein Treffer entfällt, muß mit dem kleinsten Treffer rückgezahlt werden und dieser kleinste Treffer steigt von anfänglich 30 K allmählich bis 48 K. In dem Range von 30 bis 34 K wird aber nur der kleinere Teil der Lose rückgezahlt, die meisten werden zwischen 36 bis 48 K getilgt und der Durchschnitt der Rückzahlung für alle Lose berechnet sich mit etwa K 40.25. Die neuen österreichischen Roten Kreuz-Lose werden zum Preise von 30 K per Stück zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt werden.

* **Todesfälle.** Samstag den 7. Juni ist im hohen Alter von 84 Jahren Frau Elisabeth N u b a u m e r, Hausbesitzerin in Zell a. d. Ybbs, an Altersschwäche verschieden. — In St. Georgen am Reith ist der gewesene Realitäten- und Wirtschaftsbesitzer am Gute Groß-Bramau, Herr Leopold R ä f e r, Altbürgermeister und Ehrenbürger von St. Georgen am Reith, nach langem Leiden im 74. Lebensjahre nach einem verdienstvollen Leben gestorben. — Dienstag den 20. Juni ist in unserer Stadt Frau Franziska S c h w a i g e r, Beamtenwitwe, in ihrem 75. Lebensjahre verschieden. — In Ybbitz verschied nach längerem Leiden Freitag den 23. Juni um 4 Uhr morgens die Arzengattin Frau Marie H u f n a g l, geb. Hübner, in ihrem 72. Lebensjahre. Die Erde sei ihnen leicht!

* **Landwirte, Achtung!** Um Mißverständnissen vorzubeugen, sei zu dieser in unserer letzten Nummer gebrachten Merke bemerkt, daß sich diese in ihrem Schlußsatz selbstverständlich nicht auf den Betrieb der hiesigen Anstalten des Roten Kreuzes bezieht, deren Einkäufer sich ja jederzeit mit ihren Beglaubigungsschreiben ausweisen können.

* **Ueber die Wahl des Bildungsganges unserer Mädchen.** Eine wichtige Erkenntnis hat uns der gegenwärtige Weltkrieg besonders eindringlich klargemacht; das ist der große Wert, der einer erhöhten praktischen Ausbildung unserer Mädchen innewohnt. Was bedeutet doch eine tüchtige, umfichtige, mit allen notwendigen Kenntnissen ausgestattete Frau für den ins Feld ziehenden Geschäftsmann, Handwerker oder Landwirt! Viele unserer Frauen sind gezwungen, das Geschäft des Mannes jetzt allein fortzuführen; sie tun es nun durch volle zwei Jahre klaglos, zeigen sich allen Anforderungen völlig gewachsen und stehen noch dazu ihrem Hauswesen vor wie ehemals. Sie können es, weil sie in ihrer Jugend eine tüchtige, praktische Ausbildung genossen haben. Jene, welche dieses Glückes in der Jugend nicht teilhaftig werden konnten, mußten jetzt in den schweren Tagen des Krieges eine harte, bittere Schule des Lebens durchmachen. Tausende von Witwen müssen nun trachten, sich und ihren Kindern das Erdenlos durch ihrer Hände Arbeit erträglich zu gestalten und viele Mädchen werden leider in Zukunft, ohne Aussicht, eine Ehe zu schließen, ganz auf eigene Arbeitskraft angewiesen, durchs Leben gehen müssen. Ihnen allen ist, da sie sich gewöhnlich nicht in glücklichen Vermögenslagen befinden, ganz allein nur das von Nutzen, was sie k ö n n e n und was sie w i s s e n. Es ergibt sich daher heute mehr denn je die Notwendigkeit, auch den Mädchen entsprechende Bildungsgelegenheiten zu schaffen und allgemein zugänglich zu machen. Unsere Mädchen müssen dort so ausgebildet werden, daß einst tüchtige Hausfrauen, umfichtige Gattinnen und vernünftige Mütter aus ihnen werden, andererseits soll durch Vermittlung praktischer Kenntnisse und Fertigkeiten die Grundlage geschaffen werden, daß sie jederzeit zu Trägerinnen praktischer Berufe werden können, wenn es ihre Lebenslage bedingt. Doch ist vor allem darauf zu achten, daß die Gesundheit unserer Mädchen keinen Schaden erleide; denn mit nervösen, geistig angespannten, blutarmen Studentinnen ist unserm Volke nicht gedient. Die Zukunft verlangt kräftige, gesunde, willensstarke und tatkräftige Frauen und Mädchen. Eltern, die ihre Töchter höheren Studien zuführen wollen, mögen unbedingt vorerst das Urteil über die geistige und

körperliche Eignung des Kindes von Lehrern und Ärzten einholen. Man bedenke wohl, um welch hohen Preis solche Mädchen ihr Ziel erlangen. Sie müssen auf ihre holde Jugendzeit gänzlich verzichten; sollte ihre Gesundheit hierbei auch noch verloren gehen, wären wohl alle Opfer umsonst gebracht. Der Besuch der Mittelschule ist nur jenen Mädchen anzuraten, die die Absicht haben, sie vollständig zu absolvieren und dann die Hochschule zu besuchen; allen anderen Mädchen ist wohl in erster Linie unsere Mädchen-Bürgererschule anzupfehlen. Nach § 17 des Reichsvolksschulgesetzes ist jede Bürgererschule derart einzurichten, daß sie nicht nur die der Volksschule gestellte Aufgabe vollständig löst, sondern außerdem auch eine über das Lehrziel der allgemeinen Volksschule hinausreichende Bildung vermittelt, die einerseits notwendig ist zum Eintritt in die Lehreinrichtungsbildungsniveaus sowie in die eine Mittelschulvorbildung nicht voraussetzenden Fachschulen (z. B. höhere Handelsschulen, höhere Gewerbeschulen, landwirtschaftliche Schulen u. a.) und die sich andererseits als erforderlich darstellt für das praktische Leben, entsprechend den besonderen Unterrichtsbedürfnissen und wirtschaftlichen Verhältnissen der Bevölkerung. Für jede Bürgererschule wird ein eigener, dem allgemeinen Zweck und der besonderen Richtung der Bürgererschule entsprechender Lehrplan festgestellt. Bei Durchsicht des Lehrplanes einer Mädchen-Bürgererschule ist zu erleben, daß in dieser Schule auf die Bedürfnisse des praktischen Lebens ganz besonders Rücksicht genommen und den Absolventinnen derselben ein abgerundetes, wohlverwertbares Wissen und Können vermittelt wird. So heißt es dort in den Bestimmungen über den Unterricht im Rechnen u. a.: Gewandtheit und Sicherheit in den Rechnungen des bürgerlichen Lebens. Bekanntschaft mit den Grundzügen der einfachen Buchführung. Praktische Rechnungen aus dem Gebiete des Versicherungswesens. Münzrechnungen. Heimische und ausländische Währungen. Das Wichtigste über Wertpapiere und Wechsel usw. Das Lehrziel der Unterrichtssprache lautet: Richtiges Lesen und genaues Verständnis des Gelesenen nach Inhalt und Form. Sicherheit im mündlichen und schriftlichen Gedankenausdruck. Befähigung zur Abfassung der im bürgerlichen Leben häufiger vorkommenden Geschäftsaufträge unter steter Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse des Schulortes und Schulbezirkes. Bekanntschaft mit gehaltvollen Mustertexten der einfachen Darstellungsformen aus der neueren deutschen Literatur, mit besonderer Berücksichtigung deutsch-österreichischer Dichtungen. Bekanntschaft mit wertvollen Zügen und wichtigen Tatsachen aus dem Leben der bedeutendsten Dichter. — Bei Besprechung der Geschäftsaufträge sind die Schülerinnen mit den Formulareien des Post- und Eisenbahnverkehrs bekannt zu machen. Für die Naturgeschichte heißt es u. a.: Weckung von Sinn und Liebe für die Natur. Kenntnis der wichtigsten Vertreter der drei Naturreiche mit Rücksicht auf ihre praktische Bedeutung im bürgerlichen Leben und im Haushalte der Natur. Das Wichtigste über den Bau und die Lebensverrichtungen des menschlichen Körpers und dessen Pflege. Belehrungen über die erste Hilfe bei plötzlichen Unglücksfällen. Belehrungen über Kinder- und Krankenpflege. Die Angabe der Lehrziele aller übrigen Unterrichtsgegenstände kann hier unterbleiben. (Die Normallehrpläne für Mädchen-Bürgererschulen sind im k. k. Schulbücherverlag zu Wien erschieblich und in C. Weigands und A. Herzigs Buchhandlung in Waidhofen a. d. Ybbs um 12 h erhältlich.) Aus den angeführten Bestimmungen läßt sich wohl schon erkennen, daß die Bürgererschule den eingangs erwähnten praktischen Zielen gerecht zu werden vermag und ihren Namen wohl verdient. Ein Vergleich der Bürgererschul-Lehrpläne mit denen der Unter-Mittelschule zeigt deutlich, daß letztgenannter Schule eine ganz andere Aufgabe zufällt. Die Unter-Mittelschule hat lediglich für die Ober-Mittelschule und diese für die Hochschule vorzubereiten.

*** Zahme, frei herumfliegende Dohle** wird dem Schutze der geehrten Bevölkerung empfohlen und ersucht, dieselbe zu schonen. Im Falle sich dieselbe verfliegen oder irgendwo gefangen gehalten werden sollte, wird um Verständigung des Eigentümers, Vorstadt Leithen, Ybbitzerstraße 38 (Schausberger) gebeten.

*** Kranken- und sonstige Fürsorgeanstalten, Krankenbesuche, Vorweisung von Impfbestätigungen.** In Zivil-Krankenanstalten und sonstigen Zivil-Fürsorgeanstalten jeder Art darf vom 15. Juni 1916 angefangen das Betreten des Anstaltsgebietes Personen, die Anstalts-pfleglinge besuchen wollen, von den den Zutritt zur Anstalt überwachenden Organen erst dann gestattet werden, wenn die Besucher durch eine ärztliche Bestätigung nachweisen, daß sie seit Kriegsbeginn gegen Blattern mit Erfolg geimpft oder wiedergeimpft wurden.

*** Verloren.** Am 9. Juni wurde auf der Bahnstrecke zwischen Waidhofen und Haltestelle Sonntagsberg von einem Offizier ein Ring mit der Gravierung „A. J. W. G. 24/11 1903“ verloren. Der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen einen Finderlohn von 40 K an Hauptmann Alfred Steinbeck, Munitionsdepot Sarajewo, Bosnien, zu senden oder im hiesigen Rathaus abzugeben.

*** Gefunden** wurde eine Brosche. Nähere Auskunft bei der städt. Sicherheitswache.

*** Schießresultate der Feuerschützengesellschaft. 6. Kranzschießen am 17. Juni.** 1. Tiefsthuber Herr B. Hrdina mit 466 Teilern, 2. Herr L. Buchberger mit 960, 3. Herr F. Blamofer mit 1165, 4. Herr M. Erb mit 1216, 5. Herr A. Zeitlinger mit 1323, 6. Herr M. Pokerschnigg mit 2163. — **Kreisprämien:** In der 1. Gruppe Herr L. Buchberger mit 46 Kreisen, in der 2. Gruppe Herr F. Blamofer mit 41, in der 3. Gruppe Herr J. Winkler mit 36.

*** Ybbitz. (Feldpostbrief.)** Herr Eduard Sonnenek bei der k. u. k. Korps-Telegraphen-Abteilung 14 schreibt an seinen Schwager Ambros Weissenhofer jun.: „Lieber Schwager und Schwester! Da ich jetzt ein paar Stunden frei bin, benütze ich die Gelegenheit, Euch ein paar Zeilen über meine jetzigen Erlebnisse in kleiner Beschreibung zu schildern. Unsere erste Arbeit war, eine zerstörte italienische Staatsleitung wieder in Betrieb zu setzen. Den ersten Tag bis 10 Uhr abends gearbeitet und ein Quartier in der ersten italienischen Ortschaft genommen. Nächsten Tag um 3 Uhr früh auf und um 4 Uhr wieder weiter gearbeitet, hatten es aber schon bedeutend leichter, da die Herren Italiener nicht mehr so viel Zeit hatten zum Sprengen und Umhauen und Drahtabzwicken. kamen circa 12 Uhr mittags in ein italienisches Nest und mußten dort Halt machen, da 1 Kilometer weiter vorne die Straße vom Feinde mit Granaten und Maschinengewehren beschossen wurde; mußten warten bis zur Dunkelheit, um die Arbeit wieder aufzunehmen; traf auch dort den Brudner Toni, den ich seit Rußland nicht gesehen hatte, setzten uns in eine Wiese hinein und sahen dem Artilleriekampf zu, war ganz interessant, wenn man unsere schweren Mörsergeschosse einfallen sieht. Weniger interessant freilich war es, wenn der Feind die feindlichen herüberschickte. Eine Straße, die schon uns gehörte, wurde vom Feinde fest beschossen, da er gegenüber auf dem Panzerwerk noch festsaß. Bei Nacht bekamen wir Befehl, auf den Berg X. zu marschieren und auf der Straße, die er am Vortag so stark beschoss, mußten wir hinauf und um 4 Uhr früh weg und machten uns schon gefaßt auf die eisernen Griffe der Kachelmacher; so ganz ohne war die Geschichte nicht; 3 Stunden ganz ohne Deckung, vor den Augen des Feindes, am Berge hinauf zu klettern. Ein Glück, glaub ich, war, daß die Unseren ganz gewaltig die Panzerfeste unter Feuer nahmen und da wird ihnen nicht die Zeit geblieben sein, auf die paar Mandl herüber zu schießen; einige kamen wohl herüber, doch nur Schrapnell und die trafen nicht, da es zu hoch ging. Granaten wären hier viel schlechter gewesen, da oft ganze Steinlawinen mitgehen. Als wir so 3 Stunden marschiert waren, kamen wir in die erste italienische Ortschaft. Sehr schön ist es hier heroben; es ist ein italienischer Luftkurort gewesen und sehr schöne Gebäude; alles haben die Leute liegen und stehen lassen müssen und könnt Euch denken, was da alles zurückblieb. Was wir Proviant fanden, nahmen wir mit, Munition lag hier in großer Menge herum. Eine Stunde hatten wir Rast, dann ging es wieder fort, immer hinauf; bei einem Paß mußten wir warten, es sollte uns ein Feldweibel Menage auf dem kleinen Gebirgsweg nachbringen, um 12 Uhr mittags sollte er hier sein und fand den Weg nicht und kam erst um 8 Uhr abend. Mußten gleich wieder weiter, da kein Holz zum Kochen war und auch keine Zeit. Dann kam auch noch ein fürchterliches Gewitter und wir wurden so naß, als wären wir in einem Bach marschiert und fürchtbar kalt wurde uns, wir waren doch schon fast 2000 Meter hoch und finster war es, daß man seinen Nebenmann nicht mehr sah. Dazu kamen die metertiefen Löcher von unseren 30.5- und 42-Mörser, in die wir immer hineinfliegen in der Finsternis, und waren doch in der italienischen Panzerfeste angelangt. Zum Schluß war die Straße überhaupt ganz aufgerissen. Kanonen und Munitionswägen vom Feinde standen herum, daß an ein Weiterkommen nicht zu denken war bei der Nacht. Was wollten wir beginnen, stockfinster und 12 Uhr nachts? Wir suchten Raum, endlich fanden wir zwei italienische Erdhöhlen, die waren aber gestopft mit Munition und Pulver, so gingen wir daran und räumten eine aus; eine gefährliche Arbeit bei Nacht. Dann machten wir ein kleines Feuer; jetzt kam auch der Hunger und nirgends ein Wasser. In der Not geht aber alles, wir nahmen das Wasser, das auf der Straße in Lachen stand zum Kochen. Nur ein bißchen Reis aßen wir und da wir nicht alle Platz hatten in der Erdhöhle, so gingen wir 3 Mann in das zweite Loch und legten uns auf Pulver und Granaten, um einige Stunden zu schlafen. Um 4 Uhr früh weckte uns die Kälte auf. Ohne Kaffee oder anderes ging es wieder weiter, um Leitung zu bauen, bis 6 Uhr abends. Zum Glück fanden wir in den italienischen Baracken Speck, Brot und Konserven; da gingen wir her darüber und konnten unseren Hunger stillen. Als wir dann wieder zurückkamen, war Menage fertig, Kaffee und Tee, das war dann eine Wohlthat. Auch wurde es wieder schöner und konnten uns im Freien ganz gut niederlegen und schlafen bis 6 Uhr früh. Als wir dann wieder Zeit hatten, sahen wir uns die Feste an, aber wie sah die aus! Das drei Stock hohe Panzerwerk, gespickt mit Kanonen, von oben bis unten glatt durchschlagen, die schweren feindlichen 28 Zentimeter-Geschütze aus den Fugen und Beton gerissen, als wenn es ein Kinderspiel wäre. Habe in diesem Krieg schon

vieles gesehen und betrachten können, aber so furchtbare Wirkungen wie hier muß man bestaunen und den Kopf schütteln, daß so etwas möglich ist. Und daß hier sehr wenige Italiener mit dem Leben davontamen, dafür sorgt auch unsere treffliche Artillerie, die buchstäblich alles bestreut mit ihrem Tod und Verderben bringenden Eisenhagel; ganze Strecken lagen die Schrapnellkugeln und Eisenrümmer so dicht, daß man keinen Schritt gehen konnte, um nicht darauf zu treten. Was hier von den Italienern verloren gegangen ist an Geschützen, Munition, Monturen und Ausrüstung ist unbeschreiblich, das geht alles in viele Tausende. Man kann sich denken, daß die Herren Kachelmacher müde wurden und alles liegen und stehen ließen, um davon zu laufen. Was muß dies für den Verräter für ein Gefühl sein, nach einjähriger Kriegsdauer solche Hiebe zu bekommen und dabei vergeht kein Tag, wo es nicht vorwärts geht und ein Berggipfel um den anderen weggenommen wird. Von hier aus sahen wir in die wunderschöne Tiefebene Italiens und seine schönen Städte bis Venedig. Nach meiner Ansicht sind wir bald in der Ebene, dann wird es für die Italiener überhaupt keinen Halt mehr geben und wir werden mit ihnen fertig sein. 5 Tage waren wir auf diesem Berg und konnten den ganzen Gefechtsraum überblicken. Ein grauig schöner Anblick, wenn unsere Artillerie fest einsetzte und auf einmal lautlose Stille, dann das Hurrahgeschrei unserer braven Infanterie und kurze Arbeit mit dem Bajonett, dann gleich wieder der Donner der Kanonen, wenn es geschehen ist. Was hier von Führern und Truppen geleistet wird, ist unglaublich und kein Heer der Welt kann dies durchsetzen, wie nur Oesterreich mit seinem Volke, das ist sicher. Jetzt sind wir wieder im Tal her unten und die Strapazen sind nicht mehr so groß, Verpflegung wieder normal und gut und können mit Stolz auf unsere Leistungen zurückblicken. Bin ganz gesund und munter und braucht Euch keine Sorgen über mich zu machen. Grüßt Eduard Sonnenek.“

*** Opponitz. (Wehrschildefeier.)** Montag den 12. Juni l. J. fand nachmittags in Opponitz die feierliche Weihe und Benagelung des Wehrschildes der Gemeinde Opponitz statt. Der Besuch war ein unerwartet günstiger, namentlich Waidhofen a. d. Ybbs und Hollenstein waren recht zahlreich vertreten. Dementsprechend war auch das Ergebnis der Benagelung (fast 1100 K). Für ein so kleines Dörfchen ein wahrhaft nettes Sümchen. Am Festzuge beteiligten sich die Schuljugend, die Veteranenvereine von Opponitz und Hollenstein, die Feuerwehr und der Christl. Arbeiterverein von Opponitz, die Konwaleszenten des Baron Rothschildschen Konwaleszentenheimes in Hollenstein unter Führung des Herrn Dr. Fritz Gaugusch, der Wehrschildausschuß mit der Gemeindevertretung und die übrigen Festgäste. Das Wehrschild, ein Prachtstück heimischer Kunst, trugen zwei Kriegsinvalide, die Herren Peter Heim und Heinrich Benakty. In der Kirche nahm der Ortspfarrer Hochw. Herr Anton Stark die Weihe des Schildes vor, wobei er tiefempfundene Worte an die Festteilnehmer richtete. Am Kirchenplatz hielt hierauf Herr Direktor Scherbaum aus Waidhofen a. d. Ybbs die Festrede. Darüber Worte verlieren, ist eigentlich unnötig. Wer jemals Herrn Direktor Scherbaum sprechen hörte, kann sich dem Zauber seiner Beredsamkeit nicht entziehen. Nicht nur glänzende Rednergabe ist ihm eigen, aus seinen Worten spricht die Seele, die tiefe Liebe zum Vaterland, zum altherwürdigen Monarchen und zum deutschen Volke. Heil ihm! Nachdem die Klänge unserer ewig schönen Volkshymne verraucht waren, erfolgte die Benagelung des Wehrschildes. An dieser Stelle sei allen jenen, welche zum würdigen Verlaufe und zu dem glänzenden Ergebnisse des Festes beigetragen, der herzlichste Dank ausgesprochen. Der Wehrschildausschuß wird gelegentlich in diesem Blatte eine Liste aller Spender veröffentlichen. — Donnerstag den 29. Juni l. J. findet von 4—8 Uhr nachmittags im Gasthofs Brauner (Brudner) die Fortsetzung der Benagelung des Wehrschildes statt, wozu hiemit höflichst eingeladen wird.

Kronendorfer als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der **Athmungsorgane**, des **Magens** u. der **Blase** ärztlich bestens empfohlen.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheke und Viktor Pospischill, Kaufmann, für Göstling bei Frau Veronika Wagner Schwasser-Krzengerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimm, Kaufmann in Amstetten.

Aus Amstetten und Umgebung.
Mauer-Dehling. (Ernennung.) Der n.-ö. Landes-Ausschuß hat den der hiesigen Landesheilanstalt zugeordneten Kanzleiaffassisten 1. Klasse Herrn Adalbert Ott zum Landes-Kanzleioffizial in der 10. Rangklasse ernannt.
 — (Auszeichnung.) Dem Ordinarius der Landesheilanstalt Mauer-Dehling Herrn Dr. August Reichsritter von Sammern und Frankenegg, derzeit k. u. k. Regimentsarzt im Festungspital in Biele, welcher seit Kriegsbeginn im Felde steht und bereits aufertourlich befördert wurde, wurde vom Kaiser in Anerkennung vorzüglicher und aufopferungsvoller Dienstleistung vor dem Feinde das goldene Ver-

dienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen. Dr. von Sammern, der verdienstvolle Obmann der antisemitischen Ortsgruppe Mauer-Dehling des Deutschen Schulvereines, ist bereits das 21. Mitglied der Ortsgruppe, welches im Kriege mit einer kaiserlichen Auszeichnung bedacht worden ist.

(Ein geistlicher Vorkämpfer fürs Deutschtum gestorben.) Der Deutsche Schulverein hat einen schmerzlichen Verlust erlitten. Einer seiner treuesten Freunde und Förderer, Dechant Alois Pint in Schlappenz, starb am 8. Juni d. J. nach langem, schweren Leiden im 74. Lebensjahre. Dechant Pint hat sich um die Hebung des Deutschtums und die Vertiefung des Deutschen Schulvereins-Gedankens in der Schlappenz Sprachinsel die größten Verdienste erworben. Die Ortsgruppe Schlappenz des Deutschen Schulvereines verliert durch den Tod dieses treuen Volksgenossen einen überaus eifrigen Mitarbeiter, der seinen weitgehenden Einfluß stets zu Gunsten des Vereines aufwendete. Sein Hinscheiden wird tief betrauert von allen, die ihn und sein edles Wirken für das deutsche Volk kannten. Der Deutsche Schulverein wird dem Verstorbenen stets ein treues, dankbares Gedenken bewahren.

Markt Ardagger. (Hundekontumaz.) Am 6. d. M. wurde im hiesigen Gemeindegebiete ein hrennloser, wutfranker Hund aufgegriffen und erschossen. Die Bezirkshauptmannschaft Amstetten hat nun über das hiesige Gemeindegebiet und die Gemeinde Stift Ardagger, Kollmitzberg und Stefanshart neuerlich die Hundekontumaz verhängt.

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer. (Von der Schule.) Die hier aushilfsweise in Verwendung stehende Lehrerin Fräulein Marie Teitler kommt an Stelle der erkrankten Lehrerin Fräulein Karoline Mittermayer nach Loienstein.

(Zweite Woll- und Kautschuk-Sammlung.) Diese wurde hier am 13. und 16. d. M. von der Schuljugend unter Anführung der Lehrkräfte durchgeführt und hatte wieder ein sehr erfreuliches Ergebnis. Es können an das Kriegsfürsorgeamt in Wien 67 Säcke, 6 Ballen und 4 Kisten, darunter 40 Kilogramm Kautschuk-Waren, abgeliefert werden.

Aus Göstling und Umgebung.

Lunz am See. Am 20. d. M. ist an der Südwand der Kirche (auf dem Kirchenplaz) eine Sammelbüchse für: 1. das Rote Kreuz, 2. das Kriegshilfsbureau und 3. die Kriegsfürsorge in Form eines 30,5 Zentimeter-Geschosses aufgestellt worden. Einigen stets gern hilfsbereiten Lungen ist es zu verdanken, daß die Geschösbüchse auf einem Steinsodol steht, der von einem kleinen Blumenbeete umsäumt ist.

Von der Donau.

Böhlarn. (Landsturm musterung.) Bei der am 20. Juni in Melk stattgefundenen Musterung wurden aus der Stadt Böhlarn von 85 Musterungspflichtigen 12 Mann, d. i. 14%, für geeignet befunden.

(Fronleichnamtsfeier.) Die Fronleichnamtsfeier gestaltete sich infolge des militärischen Gepräges zu einer besonders schönen Festlichkeit. Auf dem ganzen Umgangswege bildete die dienstfreie Mann-

schaft des Landwehriinfanterieregimentes Nr. 25 Spalier, eine aus der Mannschafft zusammengestellte Kapelle besorgte in trefflicher Weise die Fronleichnamtsmusik und eine eigens zu diesem Zwecke gebildete Ehrenkompagnie gab während des Hochamtes und bei den Altären mit lobenswerter Präzision die Salven ab. Dem Stationskommandanten Herrn Major Franz Dpelt, welcher auf diese Weise zur Verherrlichung des Festes sehr viel beigetragen hat, sei hiemit öffentlich der wärmste Dank zum Ausdruck gebracht.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

NESTLE'S
beste Nahrung für Kindermehl
 Säuglinge, Kinder, Rekonvaleszente, nach Magen- u. Darmerkrankungen Jederzeit erhältlich.

Probepost und lehrreiche ärztliche Broschüre über Kinderpflege gratis durch die Nestle's Kindermehl-Gesellschaft, Wien, I., Biberstraße 13 n.

MATTONI'S
 EINZIG IN SEINER ANALYTISCHEN BESCHAFFENHEIT BESTES ALTBEWÄHRTES FAMILIEN-GETRÄNK.

GISSHÜBLER
 REIN NATÜRLICHER ALKALISCHER SAUERBRUNN

Vermischtes.

Ein Erlaß des Unterrichtsministers über die Fremdwörter.

In der „Wiener Zeitung“ vom 21. Juni wird ein Erlaß des Unterrichtsministers Hulfarek über die Fremdwörter veröffentlicht; diesem Erlasse zufolge soll man den Kampf für die Reinheit der Sprache aufnehmen. Darin wird ausgeführt, daß die Lehrerschaft sämtlicher Schulen, an denen die deutsche Sprache Unterrichtsprache oder Lehrgegenstand ist, jederzeit mit allem Eifer bemüht war und sein wird, die heranwachsende Jugend zur Vermeidung entbehrlicher Fremdwörter und zum richtigen Sprachgebrauch überhaupt anzuleiten. Dennoch sei die Unsitte weit verbreitet, sich in Rede und Schrift zahlreicher, den verschiedensten Sprachen entlehnter Fremdwörter, mitunter sogar in unrichtiger Wortbildung und Bedeutung zu bedienen, obwohl der deutsche Sprachschatz gleichbedeutende Ausdrücke und

Kedewendungen darbietet. Den Schulen jeder Art erwächst daher die Aufgabe, in der Bekämpfung dieser Unsitte nicht zu erlahmen, vielmehr den Reichtum der deutschen Sprache mehr und mehr den Schülern zu eigen zu machen und durch eine nach der Altersstufe fortschreitende Pflege der Form von Rede und Schrift das Sprachgefühl so zu stärken und eine solche Herrschaft über das Wort zu erringen, daß bei jedem Anlaß ein klarer und treffender Ausdruck zu Gebote steht und die Heranziehung von Fremdwörtern zum mindesten für den Bereich des allgemeinen sprachlichen Verkehrs entbehrlich wird. Namentlich muß gegen die Meinung angeämpft werden, als ob es eine Verfeinerung der Ausdrucksweise oder ein Zeichen höherer Bildung wäre, statt der richtigen Verwertung des so überaus reichen und gestaltungsreichen deutschen Sprachschates hin und wieder fremdsprachige, oft nur notdürftig und äußerlich den Regeln der deutschen Wortbildung angepaßte Ausdrücke anzuwenden. Es darf aber andererseits in dem Bestreben, die deutsche Sprache von Fremdwörtern zu reinigen, nicht über ein verständiges Maß hinausgegangen werden, namentlich wenn es sich um Fachausdrücke handelt, deren die Sprache der Wissenschaften und mancher Fachgebiete nicht entraten kann. Bei der Auswahl des Lesestoffes für die Schuljugend jeden Alters werden neben den Meisterwerken der deutschen Literatur jene Bücher den Vorzug verdienen, die der sprachlichen Richtigkeit des Gedankenausdrucks volle Sorgfalt widmen und frei von entbehrlichen Fremdwörtern wie von gekünstelter Schreibweise auch durch sprachliche Ausdrucksreform belehren.

EDUARD HAUSER
 K. u. K. HOFSTEINMETZMEISTER
WIEN
 IX, Spitalgasse 10
 Seit 50 Jahren die Steinmetzarbeit für 60 Kirchen geliefert.
ALTÄRE, KANZELN, WEINWASSERBECKEN
GRABDENKMÄLER
 von der einfachsten bis zur reichsten künstlerischen Ausführung in Sandstein Marmor u. Granit

Wer eine Realität od. Geschäft kaufen oder verkaufen will

wende sich an das bestorganisierte Fachblatt

„Zentral-Anzeiger“

Wien, XIII/7, Diabellgasse Nr. 1 a.

und verlange zwecks Raterteilung und Rücksprache den **spesenfreien** Besuch eines Vertreters. Käufer für alle Arten von Realitäten und Geschäften stets in Vormerkung. Keine Vermittlungsgebühr. Probenummer gratis. 2227

Für Frühjahrsbedarf

empfehl:

Jauchepumpen
 Marke „Neptun“ in allen Längen vorrätig, einzig in ihrer Art, mit keiner anderen Konstruktion zu vergleichen.

Jaucheverteiler

Gartengitter
 aus verzinktem Draht.

Spanndrähte
 weich, verzinkt, zum Einfrieden.

Gartengeräte
 aller Art wie: Hauen, Schaufeln, Krampen, Baumsägen und Bürsten, Baum- und Heckscheeren.

Eisenhandlung
Friedrich Nowak, Waidhofen a. d. Y.

Dankfagung.

Für die zahlreichen Beweise inniger Teilnahme anlässlich des Ablebens unserer guten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, der Frau

Elisabeth Nußbaumer

Hausbesitzerin in Zell a. d. Ybbs

sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.

Zell a. d. Ybbs, am 21. Juni 1916.

2225

Familie Nasser.

Trauerbilder

für gefallene Krieger sind in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Gesellschaft m. b. H. erhältlich.

Feldpost-Karten

für Wiederverkäufer sind zu haben in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs.

Millionen

gebraucht gegen 2208

Husten

Heiserkeit, Katarrh Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten

Kaiser's Brust-Caramellen
 mit den „3 Tannen“

6050 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen d. sicheren Erfolg. Außerst bekömmliche u. wohlschmeckende Bonbons. Paket 20 und 40 Heller, Dose 60 Heller. Zu haben bei R. F. Schindler, Apotheke, Leo Schönbühel, Med.-Drogerie, Waidhofen a. d. Ybbs

Bohrerschmied

tüchtiger Schmied für Schneckenbohrer, Meiger, findet sofort Stellung bei gutem Lohn. Gebrüder Heller, Werkzeugfabrik, Steyr. 2221

Villa zu kaufen gesucht in Waidhofen.

Villenbesitzer, die geneigt sind, dieselbe zu verkaufen, werden ersucht Offerte unter „Friedensruhe“ an die Verwaltungsstelle dieses Blattes unter strengster Diskretion einzusenden. Kaufpreis, Lage der Villa, Zimmeranzahl, sowie auch eine Photographie sind erwünscht. 2194

Im Hause Nr. 64, Unterer Stadtplatz ist ein **Geschäftslokal**

zu vermieten. — Näheres Monischübl, Wien VI., Laimgrubengasse Nr. 27. 1840

Blochabmaß - Büchel

in zwei Sorten

u. zw. zu 48 Blatt und zu 100 Blatt

sind stets vorrätig in der

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs.

Meierleute

und eine

Stallmagd

werden aufgenommen:

Gutsverwaltung Marienhof bei Waidhofen a. d. Y.

Filialen in Wien:

I. Wipplingerstr. 28 — I. Kärntnering 1, vorm. Leopold Langer —
I. Stubenring 14 — Stock-im-Eisenplatz 2 (vormals Anton Czjzek)
II. Praterstrasse 67 — II. Taborstrasse 18 — IV. Margaretenstr. 11
VII. Mariabilderstrasse 122 — VIII. Alserstrasse 21 — IX. Nussdorferstrasse 10 — X. Favoritenstrasse 65 — XII. Meidlinger
Hauptstrasse 3 — XVII. Elterleinplatz 4.

K. K.  PRIV.

Filialen:

Bruck a. d. Mur, Budweis, Freudenthal, Göding, Graz, Iglaun, Klosterneuburg, Krakau, Krems a. d. Donau, Krummau i. B., Laibach, Lundenburg, Mährisch-Trübau, Neunkirchen, Sternberg, Stockerau, Waidhofen a. d. Ybbs, Wiener-Neustadt.

allgemeine Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz Nr. 33

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474.

im eigenen Hause.
Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.

Interurb. Telephon Nr. 23

Ung. Postspark.-Konto 28.320.

ZENTRALE WIEN.

Aktienkapital und Reserven K 65.000.000

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.
Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.

Lose und Promessen zu allen Ziehungen.
Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kuponbøger, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.

Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.
Uebernahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchssicheren Kassen.

Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, im Panzergewölbe der Bank.

Jahresmiete pro Schrank von K 12.— aufwärts.
Spareinlagen gegen Einlagebücher: $\frac{1}{4}\%$. Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlagscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

Uebernahme von Goldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung
Einzahlungen und Behebungen können vormittags während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto-Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Post-erlagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.

Einkassierung von Wechseln, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.

Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.
Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.
An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzel zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung

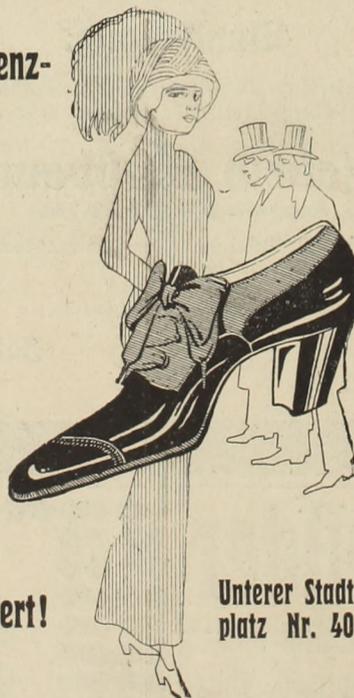
schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gebiegenderste und gewissenhafteste Ausführung.

Original amerikanische Schuhe „Tip-Top“

Konkurrenzlos



Preiswert!

Unterer Stadt-
platz Nr. 40.

Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus



JOSEF NEU

beh. gepr. Steinmetzmeister
Amstetten, Wörtstrasse 3

Granitsteinbruchbesitzer in Neustadt a. D.

empfehlen sein reichhaltiges Lager
von 10 0—1

**Grabdenkmälern
Schriftplatten etc.**

aus allen gangbaren Steinsorten in
schönster u. modernster Ausführung
zu billigen Preisen.

Schleiferei mit elektr. Betrieb
daher nur eigene Erzeugnisse

Lieferung aller Gattungen

Bauarbeiten

wie
**Quader, Stufen, Rand-
steine, Pflasterwürfel**
usw. Ferners



Steinmetzarbeiten für Landwirtschaften
z. B. Pressteine, Obstreiben, Futtertröge.

Wer Bedarf hat, versäume nicht, Preisliste zu verlangen.

